

Faustlos – Effektive und nachhaltige Gewaltprävention vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe

Second Step – Effective and Sustainable Violence Prevention from Kindergarten to Middle School

Andreas Schick

Themenschwerpunkt Bildung und Schule

Zusammenfassung

Als Reaktion auf gewalttätiges Verhalten von Kindern und Jugendlichen haben sich neben verschiedenen Interventionsansätzen vor allem vorbeugende Maßnahmen bewährt. Aufgrund seiner hohen Qualitätsstandards hat sich hierfür im deutschsprachigen Raum das Gewaltpräventionsprogramm Faustlos etabliert. Das Programm liegt in drei Versionen für Kindergärten, Grundschulen und für die Sekundarstufe vor, deren Inhalte, theoretischer Hintergrund und Evaluationsergebnisse zusammenfassend dargestellt werden.

Abstract

In response to violent behavior of children and adolescents, besides intervention approaches, especially prevention programs have proven successful. Because of its high quality standards, "Faustlos", the German version of the violence prevention curriculum "Second Step", has established in German speaking countries. The three program versions for kindergarten, elementary schools and middle schools, including their theoretical background and evaluation outcomes, are summarized in this article.

Das Gewaltpräventions-Curriculum Faustlos gibt es inzwischen schon seit über 15 Jahren. Es wird an über 10.000 Einrichtungen im deutschsprachigen Raum mit Erfolg umgesetzt. Während es 1996 noch das erste und einzige Gewaltpräventionsprogramm für Grundschulen war, können Schulen und Kindergärten inzwischen aus einer schier unüberschaubaren Anzahl von Ansätzen und Programmen zur Prävention gewalttätigen Verhaltens auswählen. Möglicherweise tragen diese Bemühungen bereits spür- und messbare Früchte, denn wie z.B. die Studien des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen zeigen, ist seit 1998 eine Tendenz zu

rückläufigen Zahlen in der Kriminalstatistik zu verzeichnen (Baier et al., 2011; Baier, Pfeiffer, Simonson & Rabols, 2009). Trotzdem sind Gewalttätigkeit und Gewaltbereitschaft leider immer noch sehr aktuelle Themen vor allem unter Kindern und Jugendlichen. Unter den Gewalterfahrungen leiden nicht nur die Opfer. Auch das Verhalten der Täter ist mit vielfältigen Risiken verbunden, die deren langfristige Entwicklungschancen erheblich einschränken können (Lösel & Bender, 2005), und auch die Belastbarkeitsschwelle der Lehrkräfte wird immer häufiger überschritten. Zudem verursachen die Folgen von schweren dissozialen Verhaltensproblemen auch erhebliche finanzielle Kosten, wie Daten aus den USA belegen (vgl. z.B. Muñoz, Hutchings, Edwards, Hounsome & O'Ceilleachair, 2004).

Neben entsprechenden Interventionsprogrammen und -maßnahmen setzen sich v. a. Präventionskonzepte immer mehr durch, weil diese vorbeugenden Ansätze sowohl langfristig erfolgreicher als auch deutlich kostengünstiger zu sein scheinen als Interventionsmaßnahmen (vgl. z.B. Slaby, 1998). Besonders günstig scheint es, mit den Präventionskonzepten möglichst früh in der Entwicklung von Kindern anzusetzen (Cierpka, 2005). Dies zum einen deshalb, weil sich eine relative biographische Stabilität dissozialen Verhaltens nachweisen ließ (vgl. z.B. Moffitt, Caspi, Rutter & Silva, 2001), und zum anderen weil entwicklungspsychologische Untersuchungen zeigen, dass Persönlichkeit und Verhaltenstendenzen in frühen Lebensjahren formbarer sind als in späteren Lebensabschnitten (Roberts & DelVecchio, 2000). Die Forderung nach einer möglichst früh ansetzenden Prävention wird auch durch neurobiologische Forschungsergebnisse gestützt, die auf die große Formbarkeit des kindlichen Gehirns verweisen (Roth, 2002). Neben dem Zeitpunkt gilt auch der Ort als entscheidend für die Wirksamkeit der jeweiligen Präventionsmaßnahmen. Aus verschiedenen Gründen sind hierfür Schulen bzw. Kindergärten besonders prädestiniert. So erreicht man mit Programmen, die an diesen Institutionen implementiert